

**Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.**

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Alle zuletzt erwähnten Gattungen ergeben, wie gezeigt wurde, Unterschiede für beide Geschlechter, sei es in der Ausbildung des Kopfes, sei es in der des Halsschildes; vor allem ist es die Copridengruppe, an der die Geschlechtsunterschiede am Halsschild massgebend sind. Eine Reihe weiterer Genera lässt jedoch in der Bildung des Halsschildes geschlechtliche Differenzen nicht erkennen; hieher gehören das bereits erwähnte Choeridium, eine sehr umfangreiche Gattung aus Nord- und Südamerika, Onthocharis Westw., Pedaria Lap., Seatinus Er., sämmtlich mit gewölbtem glattem, vorn ziemlich tief ausgeschnittenem Halsschild. Bei Onthophagus Latr. nimmt ein gerundeter Halsschild  $\frac{1}{3}$ — $\frac{2}{3}$  der Körperlänge in Anspruch, es kommt gehöckert, glatt oder mit Eindrücken versehen vor, bei Onitis F. ist es ziemlich erhaben und gewöhnlich nach vorn im Bogen erweitert; ein gewölbtes Halsschild mit oder ohne Mittelfurchen, bald mit oder ohne Querfurchen treffen wir bei Aphodius Ill. und seinen Untergattungen; nur bei Trichonotus Muls. kommt eine feine, niederliegende Haarbekleidung hinzu. Trox F. hat ein unebenes, oft grubiges Halsschild an allen Rändern bewimpert; diese Bewimperung erreicht bei vielen exotischen Arten eine förmliche Beborstung. Die Breite des mit einer oft nur schwachen Längsfurche versehenen Halsschildes bei Lucanus L. stimmt meist mit der des Kopfschildes überein, bei wenigen Arten tritt die Breite des letzteren zurück, hingegen ist bei Odontolabis Hope das an den Seiten geschweifte Halsschild in der Mitte zu einem spitzigen Dreieck ausgezogen und der ganze Saum fein erhaben gerandet, letzteres auch bei Dorcus Mac L., wo stets die Breite des Halsschildes die des Kopfschildes überragt. Bei Macrognathus Hope sind die Seiten mit zwei stark entwickelten Dornen bewehrt, bei Psalicerus Dej. und Leptinopterus Hope kommen ein fast glattes, dreieckiges Halsschild zur Geltung; es ist am Vorderrand in eine Spitze ausgezogen welche das Kopfschild umfasst, während jedoch bei ersterem der hintere Theil des Seitenrandes nahe der Einbuchtung vor dem Hinterrand in zwei kleine, dornartige Spitzen übergeht, fehlen diese bei Leptinopterus. Platycerns Geoffr. hat ein schwach gerundetes Halsschild von grösserer Breite als Länge, bei Psalidostomus Burm. übertrifft die

Breite des Halsschildes kaum die des Kopfes, im männlichen Geschlechte ist es zudem viel mächtiger entwickelt, als im weiblichen, und bei Lamprima Latr. tritt ein erhaben gerundeter Halsschild, ringsum schmal gerandet auf, und in der Mitte des Seitenrandes ist es so tief nach unten ausgezogen, dass es von der Seitenansicht ein stumpfes Dreieck bildet.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus der lepidopterologischen Praxis.**

Von F. Horn.

(Fortsetzung.)

Wie in dem angezogenen Aufsatz Herr Rühl ganz richtig bemerkt hat, sind Lyeium barbarum und Bignonia catalpa, auf denen die Atropos-Raupen leben, erst im Beginn des 19. Jahrhunderts in Europa eingeführt, aber auch die Pflanze, auf welcher Atropos in Sicilien lebt, Solanum melangonum, fand erst in den zwanziger Jahren unsers Jahrhunderts ihren Weg in die botanischen Gärten Mittel-Europa's, Philadelphus und Zygophyllum Gesträuche, ebenfalls Nahrungspflanzen, sind kaum früher bei uns eingeführt. So konnte Atropos bei uns unmöglich sich fortpflanzen, ehe der Kartoffelbau allgemein betrieben wurde.\*) Bei nur einigem Nachdenken muss man sich ferner, betrachtet man die oft sehr zahlreiche Herbstgeneration, sagen, dass eine Ableitung derselben von den im Juni und Juli gelegten Eiern der sogenannten einheimischen Geschlechtsthiere nun und nimmer möglich ist. Wann werden die Atropos bei uns getroffen? Allgemein im Herbst, denn die ganz vereinzelt Fälle, in denen ein Exemplar im Juni und Juli gefunden wurde, sind zu zählen, sie lassen darauf schliessen, dass die Zahl derselben so minim ist, dass von einer einheimischen Generation kaum die Rede sein kann. In der That ist denn auch die Puppe dieses Thieres einer solchen Menge von Gefahren ausgesetzt, wie keine zweite Art. Die Bearbeitung eines Kartoffelfeldes geschieht so rationell, so durchgreifend, so wiederholt, dass kaum eine Puppe im

\*) Anmerkung der Redaktion: Zwischen meinem Aufsatz über Atropos und jetzt liegt ein Zeitraum von 5 Jahren, aber ich halte das in demselben Gesagte noch aufrecht, dazu bemerkend, dass in dem sehr seltenen Werke „De miraculis mundi“, erschienen zu Köln zwischen 1680—1690 mit zahlreichen kenntlichen Abbildungen, z. B. Catocala fraxini, Sph. pinastri, Pap. Machaon, Sph. convolvuli etc. gerade Atropos fehlt; das halte ich für den ganz sichern Beweis, dass Atropos damals noch bei uns unbekannt war, sonst würde der grosse Schwärmer unzweifelhaft angeführt sein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien 53](#)